

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 36 (1946)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Der Cagliostro-Pavillon in Riehen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649856>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

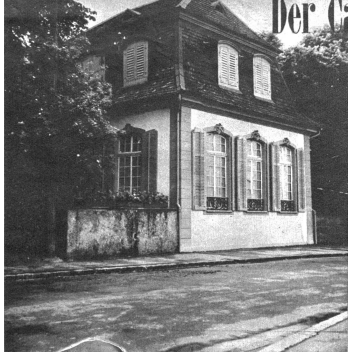
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Cagliostro-Pavillon in Riehen



Ehe man zum Dorf Riehen kommt, steht an der Landstrasse ein legendenumwehtes weisses Häuschen, der Cagliostro-Pavillon, der von Schweizer Gönnern eigens für Cagliostro erbaut worden war



Cagliostro, der geniale Schwindler, der in ganz Europa von sich reden machte

Basel ist reicher an historischen Stätten als manche andere Stadt, doch nur wenige Oertlichkeiten umstürzen ein romanhaftes Geschehen. Draussen vor den Toren, wo man die Türme und Schöte der Stadt ganz in der Ferne in seidenblauen Dunst sich verlieren sieht, dort schlingelt sich das asphaltene Band der Landstrasse hart am Gemäuer eines alten Parks entlang, ehe man zum Dorf kern Riehen kommt. Ein kleines kreidehelles Viereck einer schön gemessenen Fassade mit den genauen Reihen der Fenster, dicht umbuscht von den beschmittenen Kronen der Lindenbäume, bildet einen erregenden Punkt in der Welt von blanken Farben. Dieses legendenumwühlte Häuschen trägt einen geradlinigen Stil mit einigem aufgesetztem Zierat zur Schau und bestitzt trotzdem die Sicherheit einer grossen Epoche. Der Bau atmet noch die Ruhe aristokratischen Lebensgefühls, und wenn man durch das Gittertor in den Park eintritt, dann ist man verblijbt, hinter den küllissenhaft gestützten Buchsbaumbosquets das Zerkerbäckereis dieses Pavillons doppelt scharf hervorleuchten zu sehen. Da ich über knirschenden Kies gehe, dem Häuslein mit seinem pagodenhaften

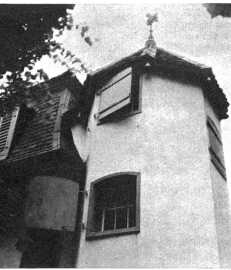
Türmlein und den untern Dachgesims hängenden Glöcklein, die übrigens dem Gut später den Namen «Glöcklihof» gaben, entgegen, ist es mir, als ob ich Urlaub in eine längst vergangene Zeit genommen hätte. Alles gemahnt leise an Gevenses, an jene Zeiten, da der Basler Bändelherr Jakob Sarasin mit seiner hübschen zarten Gattin Gertrud oder Zoe, wie ihr Schätfername lautet, dem mystischen Zauber eines Grafen Cagliostro erlegen war, den Wundermann nach Basel ins Weisse Haus einladend, ihm dort ein alchimistisches Laboratorium einrichtete und gebannt den Ausführungen des sizilianischen Hochstaplers über Mythen und Riten einer ägyptischen Loge lauschte, um dem Fremden dann hier draussen in ländlicher Abgeschiedenheit und Lägliche den mystischen Pavillon zur Errichtung eines ägyptischen Kioskes, einer neuartigen Loge zur Verfügung zu stellen. In dem grossen ebenerdigen Raum mit dem Schnickschnack einer halb maurischen, halb italienischen Tapete, den 12 ausgeklebten mit gemalten Diamantkapitellen verzierten Säulen, hier dozierte der Grosskopta, der dicke breit-schultrige Davio Cagliostro seiner glänzenden Jüngerschaft die merkwürdigsten und ungläublichsten Dinge, vollführte seine theosophisch spiritistischen Experimente und Spielereien mit den jungen Feitz Sarasin.

Die schmalen, hohen, goldumranderten Spiegel zwischen den beiden nördlichen Fenstern gaben das Bild eines kleinen schwermütigen Mannes wieder, der vorgab, übernatürliche Gaben zu besitzen, Medien und Erscheinungen hinter den hübsch dreptierten grossblumigen blassen Lambrequins und ihrer Stofffülle verschwinden zu lassen, in dessen die Brüder auf den weisen Louis-Quinze-Stilkissen sich niedergelassen, die Damen sich kapriziös auf der Chaischlingen hingelagert hatten und unablässig von den Lippen des Meisters

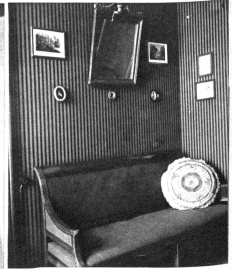
Und dann betreten wir den kleineren Nebenraum des Cagliostro-Pavillons mit seinen klarlinigen Biedermeiermöbelchen und der strengen hell- und dunkelgrün gestreiften Tapete, die dem Raum etwas sanft Herrliches, doch nicht unfreundlich Formstrenge gibt.



Hier in diesem Häuschen hat der Basler Bändelherr Jakob Sarasin mit seiner Gattin spiritistischen Experimenten des Grafen Cagliostro gelauscht



Die unter dem Dachgesims des Turmes hängenden Glöcklein haben den ganzen Cagliostro-Pavillon finden wir zarte Biedermeiermöbelchen



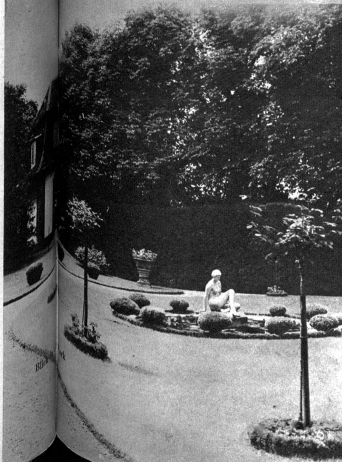
Im kleineren Nebenraum des Cagliostro-Pavillons finden wir zarte Biedermeiermöbelchen



Links: Die beiden oberen ebenerdigen Räume, in dem der dicke breit-schultrige Davio Cagliostro seine merkwürdigsten und ungläublichsten Dinge den Fremden aufhängt



Links: Die beiden oberen ebenerdigen Räume, in dem der dicke breit-schultrige Davio Cagliostro seine merkwürdigsten und ungläublichsten Dinge den Fremden aufhängt



Links: Die beiden oberen ebenerdigen Räume, in dem der dicke breit-schultrige Davio Cagliostro seine merkwürdigsten und ungläublichsten Dinge den Fremden aufhängt

# Glück im Unglück

Von allerlei Unheil, das Gutes brachte

In der grossen Unfallstatistik unserer Zeit gibt es trotz all ihrer Schrecken und Leiden einige erfreuliche Oasen! Dies sind jene Unfälle, bei welchen zu guter Letzt noch etwas Gutes und Erfreuliches heraus-schaut, ja, die sich zuweilen in einzelnen Fällen geradezu zu einem Glückssfall für die Betroffenen auswirken! —

Im Jahre 1843 beispielsweise hat eine kleine Statistin des Zürcher Schauspielhauses einen Unfall erlitten, der ihr in der Folge Glück gebracht hat. Nach einer Aufführung stürzte sie im Theater eine eiserne Wendeltreppe hinunter und verletzte sich im Gesicht nicht un erheblich. Es blieb nach der ärztlichen Behandlung eine ziemlich starke, verunstaltete Narbe zurück. Von einem weiteren Auftreten auf der Bühne konnte keine Rede mehr sein! Während eines langen Krankenzuges ging sie ihrer früheren Lieblingsbeschäftigung, dem Zeichnen, nach. Einer der behandelnden Aerzte entdeckte zufällig ihr Zeichentalent und erzählte Sachverständigen aus seinem grossen Bekannterkreise beiläufig davon. Als die kleine Statistin als geheilt entlassen werden konnte, da hatte sich ihr auch schon eine neue Zukunft aufgetan: sie hat nun eine gründliche Ausbildung als Kostümbildnerin in einem grösseren Modehause erhalten und wird künftighin in einer Beschäftigung tätig sein können, die ihrer wirklichen Begabung weit besser entsprechen wird!

Kürzlich erst ereignete sich auf einer bekannten Paßstrasse im Berner Oberland ein Unfall im Aktendienst einer Motorfahrtruppe, der ebenfalls recht erfreuliche Auswirkungen gezeitigt hat. An einer der wichtigsten Kohren der Bergstrasse stießen zwei Motorfahrer zusammen. Der leichter Verletzte nahm sich des schwerer Verletzten in sehr besorgter Weise an. Dies nun führte diesen sehr, und als er sich dem am seine Person so sehr Bemühten etwas näher anschaute, entdeckte er etwas Ueberraschendes: Der Retter, der seine Wunden verbunden hatte, war ein Mann, mit welchem er schon seit seiner Jugendzeit in grimmigster Feindschaft lebte! Und dies nun waren die guten Folgen des Zusammenstosses auf der steilen Paßstrasse: die Feinde von gestern schüttelten sich an der Unfallstelle herzlich die Hände und gaben einander darüber hinaus das Versprechen, von nun an die sinnlose Feindschaft in eine sinnvollere Freundschaft zu verwandeln!

Ein Unfall ganz besonderer Art hat sich vor zwei Jahren in einem bekannten Badort am Genfersee in einem Sommer zugegetragen. Er ist meines Wissens bis heute keiner grösseren Öffentlichkeit zur Kenntnis gelangt. Die besonderen Umstände verdienen es jedoch, das auch dieser «Fall», insbesondere seiner überaus glücklichen Folgen wegen, einem weiteren Publikum bekannt gemacht werde.

Ein Vater war mit seinem Bubem an den Badestrand gekommen. Es war ein geschiedener Mann, dem der Knabe bei der Scheidung zugerechnet worden war. Das Kind kam dem Vater am Strand inmitten der sehr zahlreichen Badegäste auf unerklärliche Art und Weise abhanden; es war, wie sich später herausstellte, allein ins Wasser hinausgelaufen und an einer tiefen Stelle plötzlich untergegangen. In bewussten Zustande wurde der Knabe aus dem Wasser geborgen. Der Rettungsdienst des Strandbades stellte unverzüglich Wiederbelebungsversuche an und liess, nachdem diese Erfolg gehabt hatten, das Kind in ein nahegelegenes Krankenhaus bringen.

Der Unfall und die Rettung des Knaben hatten eine grosse Menge Leute um die Rettungsstation versammelt. Unter ihnen befand sich zufällig auch die geschiedene Frau des Mannes, dessen Knabe verunglückt war. Sie war am gleichen Tage mit ihrem Töchterchen am Strand erschienen und erfuhr nun zu ihrem grossen Schrecken, wer das Kind, das schon binische ertrunken wäre, eigentlich war. Sie suchte ihren früheren Mann am Strande auf — und die gemeinsame Angst um das Kind führte beide in der Folge wieder zusammen. Sie fuhren miteinander in das Krankenhaus, und am Bett des Knaben beschlossen sie, die Ehe wieder aufzunehmen! — So ist auch hier ein Unfall die unmittelbare Ursache geworden, dass eine Familie, scheinbar «hoffnungslos» getrennt, aufs neue glücklich vereinigt wurde! —

ren Öffentlichkeit zur Kenntnis gelangt. Die besonderen Umstände verdienen es jedoch, das auch dieser «Fall», insbesondere seiner überaus glücklichen Folgen wegen, einem weiteren Publikum bekannt gemacht werde.

Ein Vater war mit seinem Bubem an den Badestrand gekommen. Es war ein geschiedener Mann, dem der Knabe bei der Scheidung zugerechnet worden war. Das Kind kam dem Vater am Strand inmitten der sehr zahlreichen Badegäste auf unerklärliche Art und Weise abhanden; es war, wie sich später herausstellte, allein ins Wasser hinausgelaufen und an einer tiefen Stelle plötzlich untergegangen. In bewussten Zustande wurde der Knabe aus dem Wasser geborgen. Der Rettungsdienst des Strandbades stellte unverzüglich Wiederbelebungsversuche an und liess, nachdem diese Erfolg gehabt hatten, das Kind in ein nahegelegenes Krankenhaus bringen.

Der Unfall und die Rettung des Knaben hatten eine grosse Menge Leute um die Rettungsstation versammelt. Unter ihnen befand sich zufällig auch die geschiedene Frau des Mannes, dessen Knabe verunglückt war. Sie war am gleichen Tage mit ihrem Töchterchen am Strand erschienen und erfuhr nun zu ihrem grossen Schrecken, wer das Kind, das schon binische ertrunken wäre, eigentlich war. Sie suchte ihren früheren Mann am Strande auf — und die gemeinsame Angst um das Kind führte beide in der Folge wieder zusammen. Sie fuhren miteinander in das Krankenhaus, und am Bett des Knaben beschlossen sie, die Ehe wieder aufzunehmen! — So ist auch hier ein Unfall die unmittelbare Ursache geworden, dass eine Familie, scheinbar «hoffnungslos» getrennt, aufs neue glücklich vereinigt wurde! —

Ein weiterer «Glücksunfall» hat vor drei Jahren ein Bauer aus dem Kanton St. Gallen gehabt. Dieser wollte in seiner alten Wagensmaße eine uralte Kalesche, die von Urgrossvaters Zeiten her vollkommen umtützt herumstand, etwas beiseitefahren. Beim Wenden des ungeriffen Wagens stiess er mit der Deichsel an die Decke der Remise. In diesem Augenblick brach die Decke über ihm mit grossem Getöse zusammen! Als man den furchtbar erschrockenen und glücklicherweise nur leicht verletzten Bauern unter Schutt und Trümmern heraus befreite, sah man, dass er zwar verletzt war, dass jedoch gleichzeitig der Deckeneinsturz eine vollkommen ungeahnte Entdeckung gebracht hatte: Im Bretterwerk der geborstenen Decke hatte ein Vorfahre des Bauern seine Sparbatten versteckt gehab! ... In dem nunmehr heruntergebrochenen Wust fanden sich zahlreiche Goldstücke und auch etlicher wertvoller Schmuck! ... Friedrich Bieri